

Zeitschrift: Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz
Band: 5 (1889)
Heft: 9

Artikel: Schweizerische gewerbliche Fortbildungsschulen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Basel.* 5. Gewerbemuseum Basel : private Sammlung vornehmlich kunstgewerblichen Charakters, entstanden vor 1884.
6. Mittelalterliche Sammlung Basel : private Sammlung historisch-antiquar. Charakters ; entstanden vor 1884.
- St. Gallen.* 7. Gewerbemuseum St. Gallen : private Sammlung gewerblichen und kunstgewerblichen Charakters mit Zeichenschule ; vor 1884 entstanden.
- Aargau.* 8. Ethnologisches Museum Aarau : private Sammlung ethnographisch-gewerblichen Charakters ; seit 1884 entstanden.
- Waadt.* 9. Musée industriel Lausanne : private Sammlung gewerblichen Charakters ; vor 1884 entstanden.
- Genf.* 10. Musée des arts décoratifs Genève : munizipal ; Sammlung kunstgewerblichen Charakters ; entstanden 1882.

Schweizerische gewerbliche Fortbildungsschulen.*)

Die Handwerkerschulen im Kanton Aargau. (Bericht des Herrn Meyer, Direktor der Handwerkerschule in Aarau.) Die Handwerkerschulen oder gewerblichen Fortbildungsschulen, Gewerbeschulen, wie sie auch genannt werden, sind in ihrer heutigen Ausbildung zu einer wichtigen Schulgattung herangewachsen. Von vielen noch zu wenig gewürdigt, manchem noch gar nicht bekannt, bilden sie ein Glied in der Kette jener Institute, welche das Gesamtbildungswesen des zivilisirten Staates ausmachen.

Soll dem Handwerker- und Gewerbestand wirklich geholfen werden, soll er in der Zukunft mit der alle Mittel der Wissenschaft benützenden Grossindustrie konkurrenzfähig sein, so ist eine höhere allgemeine Bildungsstufe, sowie grössere theoretisch-berufliche Fachkenntnis notwendig.

Verschiedene Verhältnisse lassen in diesem Stand einen allgemeinen längern Besuch der Tagesschulen (Mittelschulen) nicht zu. Daher ist es geboten, für den Nachwuchs desselben eine Schulkategorie zu gestalten, welche es ihm ermöglicht, neben der praktischen Werkstattlehre sein Wissen und Können in den Schul- und zeichnenden Fächern zu erweitern.

Dieser Umstand bringt es mit sich, dass die Durchführung eines richtigen Lehrplans so schwierig ist ; er bedingt eine Eigenart dieser Schulen, welche oft Schulmännern und anderen, der scheinbar damit verbundenen Unregelmässigkeit wegen, fremd erscheint, die Wichtigkeit und Notwendigkeit derselben nicht genügend erkennen lässt.

Um aber den Handwerkerstand in seiner Gesamtheit auf die notwendige höhere Stufe zu bringen, bedarf es einer nach den Verhältnissen geordneten,

*) Der 9. Jahresbericht des Schweiz. Gewerbevereins enthält in höchst verdankenswerter Weise auch eine Rubrik Mitteilungen über gewerbliche Fortbildungsschulen. Wir teilen die bezüglichen Notizen im Einverständnis mit dem Sekretariat des Schweiz. Gewerbevereins auch den Lesern unserer Blätter mit.

regelmässigen Verteilung solcher Unterrichtsanstalten über das ganze Land, soweit dasselbe gewerblichen Charakter trägt.

Die Schulen der Hauptorte sollen als Zentralstellen, Musteranstalten gelten, mit den Gewerbemuseen und Muster- und Modellsammlungen den Mittelpunkt bilden, und unter den Schulen der kleineren Orte den zur Anregung und Ausbildung nötigen Kontakt erhalten.

Die Schweiz besitzt heute wohl eine stattliche Zahl gewerblicher Schulanstalten; von einer den Bedürfnissen angepassten Verteilung, von einer Verbindung unter sich nach Gruppen mit den nötigen Mittelpunkten in oben erwähntem Sinne ist aber meistens, auch die gewerbereichsten Kantone nicht ausgenommen, noch keine Rede.

Ein Bild einigermassen regelmässiger Verteilung gewerblicher Bildungsstätten für angehende Handwerker und Gewerbetreibende bietet heute das aargauische Aaretal mit seinen südlichen Seitentälern.

Der Kanton Aargau, in seinem mittlern Teil, dem Aaretal und den einmündenden Seitentälern sehr gewerbereich, besitzt keine eigentlich vorherrschende Industrie und auch keinen gewerblichen Mittelpunkt. Die elf Städte und Städtchen sind gewissermassen für sich kleine Hauptpunkte für das sie umgebende Ländchen mit seiner Industrie, seinen Gewerben oder seiner Landwirtschaft.

Dieser sonst nicht immer förderliche Umstand der Zerteilung hat auf dem Felde des gewerblichen Bildungswesens gute Früchte getragen.

Sieben der elf Städte haben, in gegenseitiger Anregung, in kurzem Zeitraum die Gründung oder Umbildung von Handwerkerschulen nach neuerem Muster an die Hand genommen und mit Erfolg durchgeführt.

Das zirka 36 Kilometer lange und 8—10 Kilometer breite Gebiet von Murgental bis Baden weist Handwerkerschulen in Aarburg, Zofingen, Aarau, Lenzburg, Brugg, Gebensdorf und Baden auf. Jede derselben besitzt, da sie von den umliegenden Ortschaften aus oft bis 1 $\frac{1}{2}$ Stunden Wegs fleissig besucht wird, einen Wirkungskreis von 4—8 Kilometern.

Das ganze lange, allerdings schwächer bevölkerte und vorherrschend für Landwirtschaft benützte Rheintal hat nur in Rheinfeldern, das Freiamt in Muri eine Handwerkerschule. Das vermögliche, gewerbreiche Wohlten mit dem benachbarten Bremgarten ist bis heute noch ohne solche Schule, obwohl der Zeichenunterricht und die Hebung des Formensinnes für die immer mehr auf Spezialitäten und Nouveautés gerichtete Strohindustrie von grossem Nutzen wären.

Die bestehenden Handwerkerschulen sind finanziell ziemlich genügend dotiert, meist mit geräumigen und ordentlich ausgestatteten Schulräumen versehen und von einer eifrigen Lehrerschaft geleitet. Den unmittelbaren Kontakt mit der Meisterschaft bilden die zum Teil aus Handwerkern zusammengesetzten Schulvorstände, die mit mehr oder weniger Eifer die Sache verfolgen. Eine grössere Teilnahme derselben wäre einigenorts noch wünschbar.

An den meisten Schulen sind nun für den rein gewerblichen Unterricht, das technische Fachzeichnen etc. Fachleute oder Fachlehrer angestellt, was zur richtigen Wirkung derselben sehr förderlich ist. Es kommt dies namentlich bei fortgeschritteneren Schülern zur Geltung, bei denen ein verständnisvolles Anlehnen des Unterrichts an das Berufsleben nötig ist, wodurch bei Schülern und Meistern das Interesse an der Schule wachgerufen und erhalten wird. Die sonstige mitwirkende Lehrerschaft sind Bezirks- oder Gemeindegemeinschaftslehrer, die sich grösstenteils mit vielem Eifer bestreben, sich in das noch neue Lehrfach hineinzuleben. Es zeigt sich hiebei immer mehr, dass der Unterricht an Handwerker- und Fortbildungsschulen ein anderer ist und sein muss als an den regelmässigen Tagesschulen; denn es ist leider nur zu wahr, dass ein grosser Teil der Schüler wegen Unlust am Lernen so früh als statthaft aus der Alltagschule gezogen und in ein Handwerk gesteckt wird. Diese Gewissenlosigkeit gegen einen Stand, der ebenso klaren Kopf und Wissenskraft bedarf wie mancher andere, rächt sich zuerst in der Lehrzeit und der damit verbundenen Handwerkerschule. Die schwierige Aufgabe der letzteren ist es nun, diesen Abtrünnigen, Zurückgebliebenen oder Vernachlässigten auf eine andere, ihnen mehr verständliche, besser mundende Art das noch fehlende notwendige Wissen beizubringen. Der einzige Weg, solches bei den in ihrer Eigenart mehr auf das manuelle Schaffen angelegten jungen Leuten zu erreichen, ist die Anlehnung des Unterrichts an die Praxis, das Handinhandgehen mit der Werkstattlehre. Eine einfache Fortsetzung des Schulunterrichts wird den vernachlässigten Lerneifer kaum bewältigen können.

In Beziehung auf das Unterrichtsprogramm sind sich alle Handwerkerschulen des Kantons Aargau ziemlich ähnlich. Freihandzeichnen und technisches Zeichnen sind die Hauptfächer, denen noch Hülfsfächer, wie Geometrie, Rechnen, Deutsch, Buchführung, Modelliren etc. beigefügt sind. Eine Schule mit Spezialzweck besteht, da kein Gewerbe wesentlich vorherrschend ist, nirgends. Ein ausgebildetes Programm mit Teilung des Unterrichts in Klassenstufen und nach Hauptzweigen der Werkstatttätigkeit hat nur die Schule in Aarau, an welcher auch Holzschnitzen für Schreiner und Drechsler, konstruktives Modelliren, mechanische Physik und Stillehre neben den andern Fächern gegeben wird. Sie ist mit dem an ihrer Spitze stehenden Direktor gewissermassen die ratgebende Anstalt für die andern Schulen und wird dieselben nach weiterer Kompletirung der Muster- und Modellsammlung auch mit Vorlagen und Modellen versehen können. Die Schulen haben durch regelmässige Zusammenkünfte der Lehrer unter sich Fühlung, und ist dieser Kontakt für das Ganze entschieden günstig zu nennen.

Der Unterricht an sämtlichen Handwerkerschulen wird von 35 Lehrern erteilt, wovon 11 in der Praxis tätige Fachleute und 4 Fachlehrer sind. Die Gesamtschülerzahl war Ende des Schuljahres 1888/89: 496.

Altorf. Die Handwerksmeisterschule erteilt Unterricht im Fachzeichnen an die Meister an Winterabenden jeweilen von 7¹/₂—9 Uhr.

Die gewerbliche Fortbildungsschule hält ihre Unterrichtsstunden an Sonntagen von 12–2 Uhr; sie wird von Lehrlingen, Gesellen, Bauernknaben, im Zeichnen auch von älteren Leuten besucht. Unterrichtsfächer sind Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufsatz, Vaterlandskunde und Zeichnen.

Arlesheim. Die „Nebelstiftung“, gegründet aus Anlass der fünfzigjährigen Jubelfeier des Herrn Lehrer Nebel, hat den Zweck, arme, gutgesittete Knaben und Mädchen, welche sich einem künstlerischen, wissenschaftlichen, technischen Berufe oder einem Handwerk widmen wollen und dazu Lust und Anlage besitzen, zu unterstützen. Zur Verwaltung der „Nebelstiftung“ besteht der „Nebelverein“. Dieser tritt in den Riss für die Finanzen der gewerblichen Zeichenschule und hat bereits zwei brave junge Menschen unterstützt (Holzbildhauer). Aus ihm sind ferner hervorgegangen der Armen- und Naturalpflegeverein, der Frauenverein und die gewerbliche Zeichenschule Arlesheim. An letzterer werden von 2 Lehrern in 2 Abteilungen 50 Schüler unterrichtet.

Baden. Die Handwerkerschule, früher Sonntagszeichenschule für Handwerkslehrlinge, wurde schon vor dem Jahre 1830 gegründet und bestund seither ununterbrochen fort. Die Schule wird u. a. unterstützt durch Bund und Kanton mit je 600 Fr., die Gemeinde mit 500 Fr., die Gewerbekasse mit 200 Fr. Ende 1888 hatte die Lehrmittel- und Gerätesammlung einen Schatzungswert von 1329 Fr. Unterrichtsfächer: Freihandzeichnen, Fachzeichnen, Modelliren; ausserdem in den Winterkursen: Linearzeichnen, Geometrie und Rechnen, Geschäftsaufsatz, Vaterlandskunde, Buchführung. Die Schule ward im Wintersemester 1888/89 besucht von 42 Handwerkern, 19 Bezirks- und 2 Kantonsschülern.

Bern. Die Handwerkerschule wird unterstützt durch den Bund mit 3000 Fr., den Kanton und die Gemeinde mit je 2700 Fr., 3 Zünfte und Handwerker- und Gewerbeverein mit je 50 Fr.; Ertrag der Schulgelder 2100 Fr. An Lehrerbesholdungen werden 8000 Fr. verausgabt. Unterrichtsfächer: Technisches Zeichnen mit 2 Vorkursen und in einer mechanisch-technischen und bautechnischen Abteilung (Baukonstruktionslehre), Modelliren in Holz; Ornamentzeichnen mit einem Vorkurs, Gipszeichnen, gewerbliches Zeichnen, farbiges Ornament, Modelliren; Buchhaltung, Geschäftsaufsatz und Rechnen in 3 Klassen; Französisch in 4 Klassen. Im Wintersemester 1888/89 erteilten 17 Lehrer Unterricht an 250 bis 294 Schüler. Die Schule besitzt eine reichhaltige Bibliothek und hat sich durch eine eingreifende Reorganisation bedeutend gehoben.

Biel. Die Handwerker- und Gewerbeschule besteht seit 1867 und ist Gemeindeinstitut seit 1874. Der Unterricht wird von 7 Lehrern und Fachmännern teils an Sonntagen, teils an Wochenabenden in folgenden Fächern erteilt: Französisch, Rechnen, Buchhaltung, Geometrie, Planimetrie, bau- und maschinen-technisches und Freihandzeichnen, nach Wunsch auch Verfassungs- und Vaterlandskunde. — Der Besuch im Wintersemester 1888/89 war ein ausnahmsweise grosser und fleissiger; am Schlusse wurden 118 Teilnehmer gezählt; die grösste Frequenz zeigte der französische Sprachunterricht.

(Fortsetzung folgt.)